Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 23

Rubrik: Professor August Piccard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

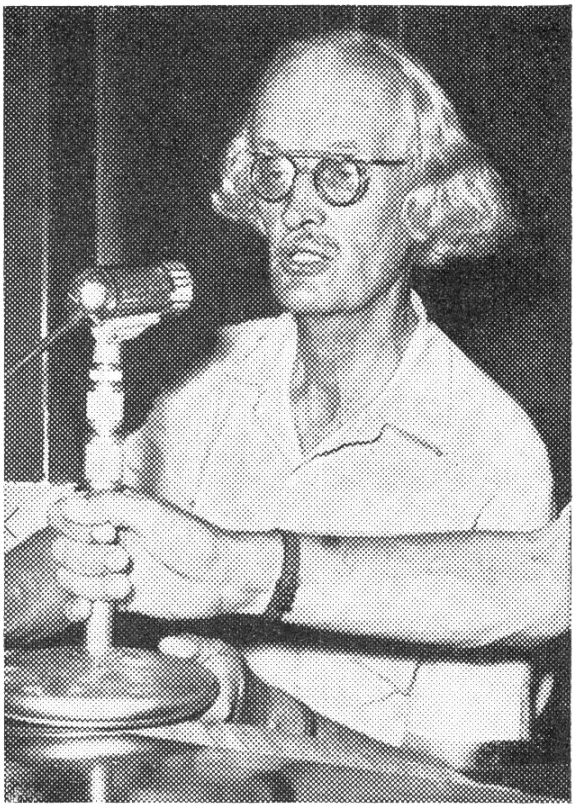
Münsingen, 1. Dezember Nr. 23 52. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Professor August Piccard

Dieser berühmte Schweizer wurde am 28. Januar 1884 in Lutry, Kanton Waadt, geboren. Er hat einen Zwillingsbruder namens Jean. Auch dieser ist Professor (in Amerika). August und Jean sehen zum Verwechseln ähnlich aus.



August — jetzt Hochschulprofessor in Brüssel — stieg in einem von ihm selbst verfertigten Ballon im Jahre 1931 16 770 Meter hoch, in die sogenannte Stratosphäre. Das ist der Wärmemantel um die Erdkugel, dem wir es verdanken, daß hier unten nicht alles Eis ist. Dort oben in der Stratosphäre ist die Luft so dünn, daß der Mensch normalerweise nicht mehr atmen kann. Aber Piccard nahm eben besondere Atmungsapparate mit.

So hoch wie August Piccard ist bis heute noch kein Mensch gestiegen. Dabei ging es ihm ganz und gar nicht um einen sportlichen Höhenrekord. So was ist ihm gleichgültig. Sondern er wollte studieren, wie es dort oben aussieht. Es ging ihm um die Erforschung der Höhenstrahlung in der Stratosphäre, dies im Dienste der Wissenschaft und damit zum Nutzen der Menschheit.

Einige Jahre darauf begegnete ich Professor August Piccard in Chexbres auf der Straße. Ich konnte gar nicht anders, als vor dem hochberühmten Gelehrten den Hut ziehen. Piccard grüßte zurück, indem er seinen hochgewölbten Ballonkopf (wie sinnig!) entblößte.

Später tauchte August Piccard 3175 Meter tief hinab in das Meer. Diesmal in einer Tiefseekugel aus dicken Metallwänden und mit Gucklöchern aus dickem Glas, mit Scheinwerfern und Photoapparaten. Dort unten ist es stockdunkel. Und auf der Kugel lastete der Druck einer 3175 Meter hohen Wassermasse. Auch bei diesem Tiefsee-Forschen ging es Piccard nicht um einen Rekord. So was liegt ihm ganz fern. Sondern einzig und allein um die Wissenschaft. Gf.

In der Camargue

Doris Hermann Fortsetzung

Es war meine größte Freude, als ich dort mit einem Basler Zoologen zusammenarbeiten und Gedanken austauschen durfte. Dabei konnte ich viel Wertvolles lernen. Er lehrte mich auch das Reiten auf einem Pferd. Wegen dem riesigen und sumpfigen Land ist das Reiten kein Luxus. Der Zoologe ritt jeden Nachmittag zu den wilden Stieren und blieb 3 bis 4 Stunden dort zum Studium der Rangordnungskämpfe und notierte seine Beobachtungen. Zum ersten Mal durfte ich mitgehen und blieb zweieinhalb Stunden lang auf dem Pferd in der heißen Sonne sitzen, um die Stiere mit dem Feldstecher zu beobachten. Die nächsten Male verbrachte ich allein, um nachher meine Beobachtungen mit denen des Zoologen vergleichen zu können. Das war für unser Studium wichtig. Meine Herde führte ein faules Leben bei heißem und schwülem Wetter, während die anderen Stiere, die vom Zoologen beobachtet wurden, um die Führung kämpften.

Dort leben die Libellen zu Millionen und haben bunte, grelle, goldene und glänzende Farben, auch aussehend wie die Damen in Abendtoiletten. Eine große Naturpracht!

Ich half manchmal beim Beringen der Vögel. Sie werden mit feinen Netzen eingefangen. Jeder Vogel bekommt einen Ring mit einer Nummer an das Bein. Auf einer Karte mit der gleichen Nummer ist der Vogel genau beschrieben. Dann läßt man ihn fliegen. Findet man ihn später irgendwo im Norden oder im Süden, so weiß man, auf welchem Wege seine Art in die Winter- beziehungsweise Sommerferien fliegt und wohin. (Siehe auch «GZ» Nr. 7, 1958, Seite 111!)

Einstmals ging ich mit zwei französischen und englischen Studenten per Jeep hinaus ins weite und halbsumpfige Land zur Fangstation